IWAK
Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

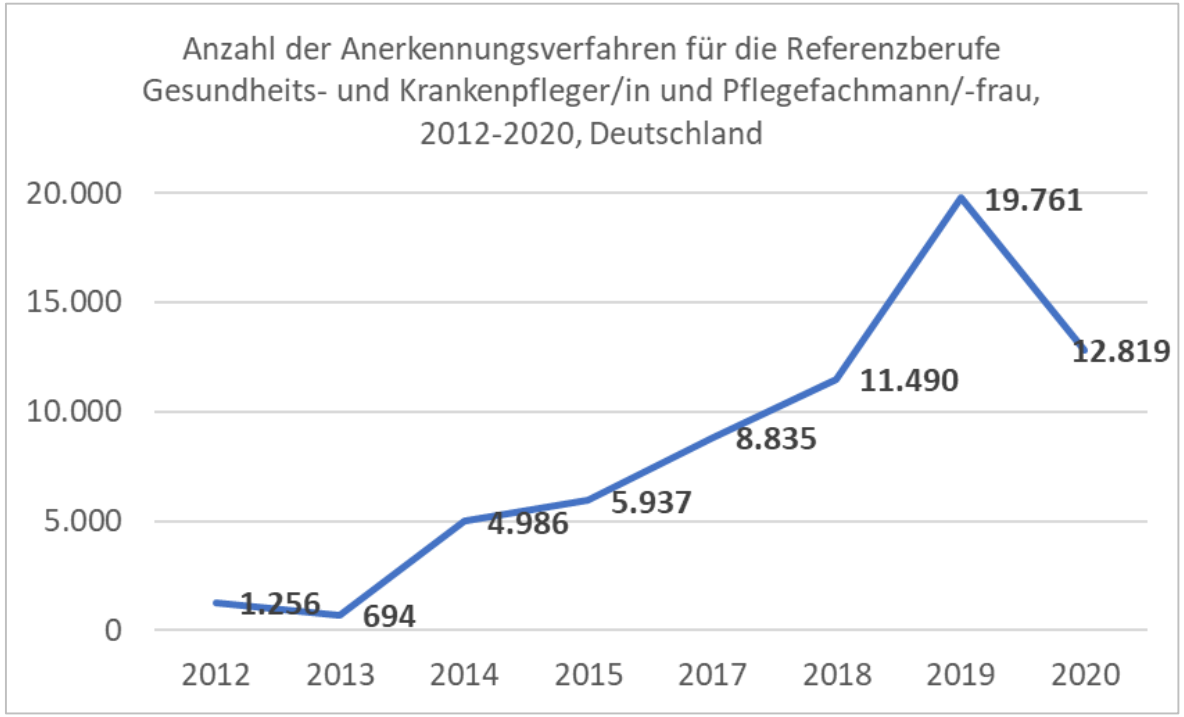
Herausforderungen bei der Integration ausländischer Fachkräfte - Erfahrungen aus der Pflege

Dr. Oliver Lauxen

15.07.2022

Einstieg

- steigende Anzahl, v.a. aus Drittstaaten (Philippinen, Bosnien & Herzegowina, Albanien, Serbien...)
- „Corona-Einbruch“ in 2020
- *Push-Faktoren*: politische und wirtschaftliche Instabilität, fehlende (berufliche) Perspektiven
- *Pull-Faktoren*: Arbeitsplatzangebot, höhere Löhne, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität, Netzwerke in Deutschland, „Abenteuerlust“



Projekt „WIR im Krankenhaus“

Projektidee

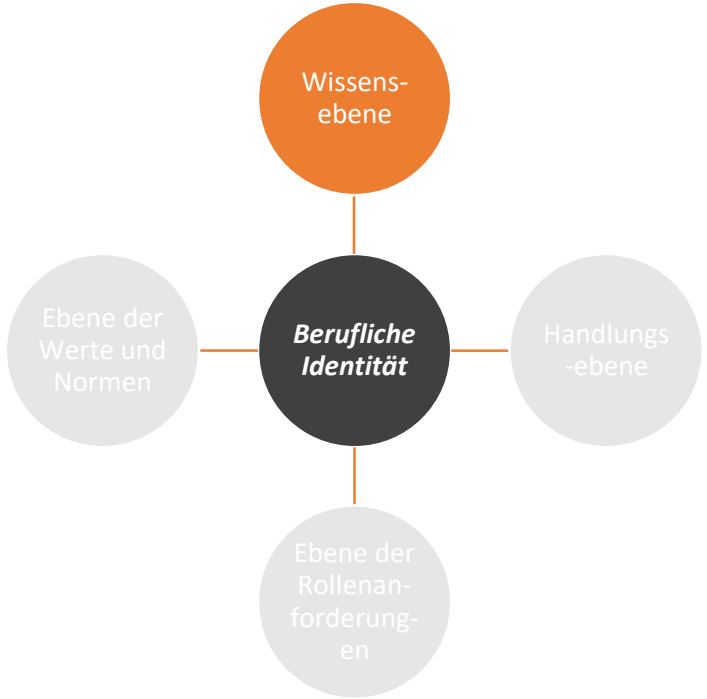
- Berufliche und soziale Integration zugewanderter Pflegekräfte verbessern, betriebliche Bindung stärken.
- Projektaktivitäten im Ketteler Krankenhaus (Offenbach) und im St. Josefs-Hospital (Wiesbaden)
- unter wissenschaftlicher Begleitung
- Projektleitung: Caritas AKADMIE St. Vincenz
- Auftraggeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

- Interviews und Gruppendiskussionen mit zugewanderten Pflegefachkräften

Herausforderungen bei der Integration

Unterschiedliche Berufsbilder und andere Formen der Arbeitsorganisation in Deutschland und in den Herkunftsländern erschweren die Integration und erfordern eine ***professionelle Neuorientierung*** auf vier Ebenen!

Herausforderungen bei der Integration



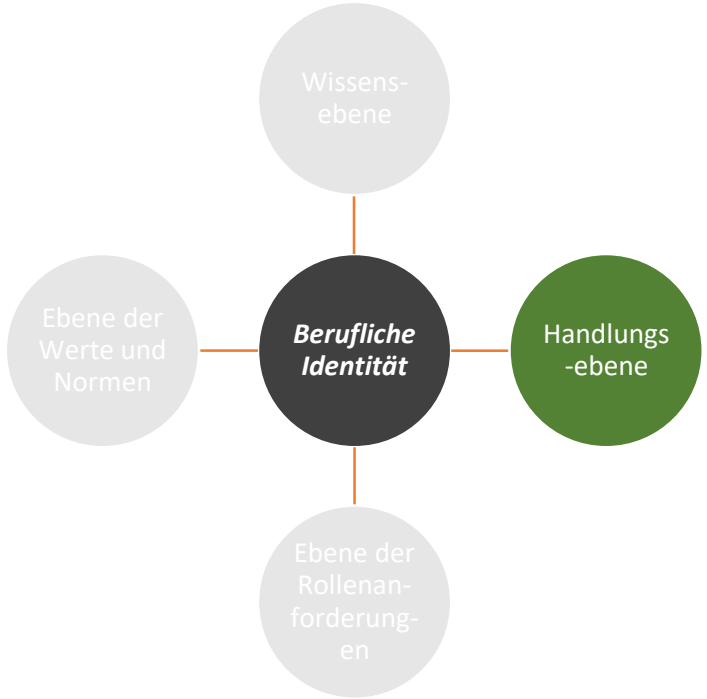
Wissensebene

- andere medizinische Geräte
- andere Medikamente
- andere Pflegekonzepte und Dokumentation
- ….

„Im Krankenhaus gibt es viele verschiedene moderne Geräte. (…) Das ist auch sehr gut, weil Patient kann sofort CT machen oder Röntgen… Oder Blutzuckergeräte ist ganz andere. Ultraschall oder AV-Pumpe, ich habe das erste Mal hier in Deutschland gesehen.“ (Pflegekraft aus Serbien)

„Dokumentation ist anders. Nicht wie hier. (…) Nur Vitalzeichen, Blutdruck, Puls, wenn du einen Dauerkatheter ausleerst, die Menge, das darfst du eintragen.“ (Pflegekraft aus Serbien)

Herausforderungen bei der Integration



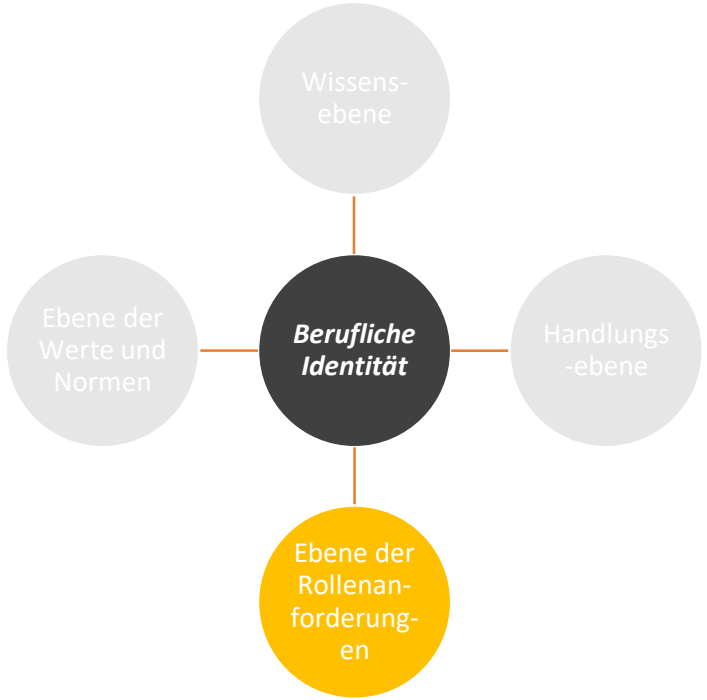
Handlungsebene

- andere Tätigkeitsbereiche in Deutschland, breites Tätigkeitsspektrum
- wenig körpernahe Pflegetätigkeiten in Herkunftsländern
- Erfahrungen von De-Professionalisierung

„Bei uns ist ganz verschieden. (…) Wir arbeiten nur medizinische Sachen. Zum Beispiel im Frühdienst am morgens, wir teilen die Therapie, danach Visite. (…) Ansonsten, die Kurve neu machen, Entlassungen. Wir nehmen Blut ab, wir legen Braunüle, Infusionen, EKG, intramuskular, intravenös…“ (Pflegekraft aus Mazedonien)

„Alles, was medizintechnisch ist, macht eine Schwester und die ist so wie die Hilfe des Arztes, die Aushilfe vom Arzt sozusagen.“ (Pflegekraft aus Serbien)

Herausforderungen bei der Integration



Ebene der Rollenanforderungen

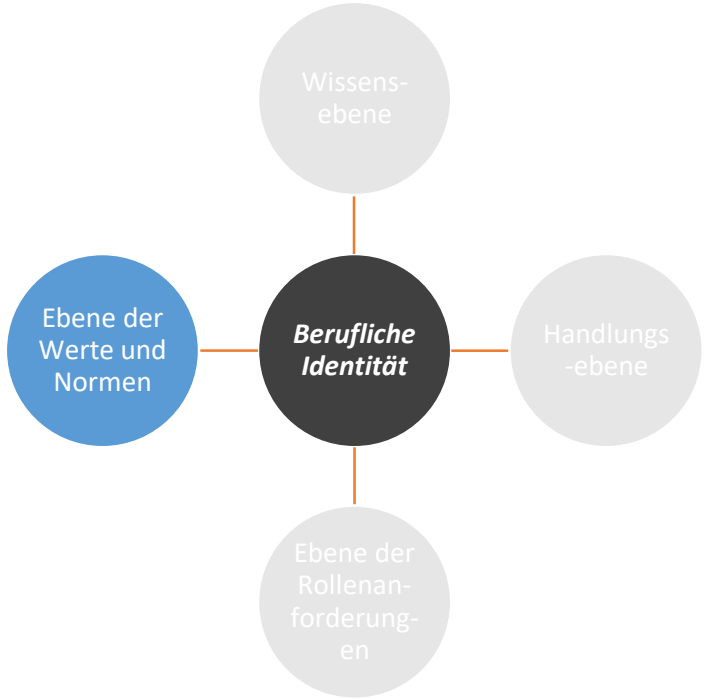
- andere Rolle in den Gesundheitssystemen der Herkunftsländer
- Nähe zur Medizin in Herkunftsländern – Abgrenzung von der Medizin in Deutschland
- höherer Status der Pflege in den Herkunftsländern => Statusverlust

„Ganz viele sagen: ‚Ach, ich kann das nicht machen‘. (…) Es gibt auch Situationen, wo ich das gar nicht sage, was ich arbeite. Einfach um, um das nicht weiter hören zu müssen: ‚Ah, ich könnte das nicht machen, das ist so eklig!‘ (…) Ab und zu hab' ich das Gefühl, dass die Putzfrau einfach mehr Respekt als eine Krankenschwester hat.“ (Pflegekraft aus Serbien)

Herausforderungen bei der Integration

Ebene der Werte und Normen

- andere Wertvorstellungen, teils kulturell bedingt
- sehr hoher Stellenwert der Selbstbestimmung/ Patientenautonomie in Deutschland



„Bei uns gibt es sowas nicht. Also sobald man den Rettungsdienst (...) anruft, da gibt es keine Patientenverfügung und keine Betreuung und da wird einfach die Hilfe geleistet im Krankenhaus auch. Also wenn jemand liegt, da gibt es also kein Abwiegen oder ‚bringen Sie bitte die Verfügung, dann gucken wir, ob wir reanimieren oder nicht reanimieren'. Da wird alles reanimiert. Also, solange im Krankenhaus liegt, also wird er geheilt. Und ich finde es auch richtig so. Ich finde es hier manchmal nicht ethisch. Und es degradiert unseren Ruf." (Pflegekraft aus Serbien)

Resümee

- Wenn die professionelle Neuorientierung nicht gelingt, ist der Erfolg der betrieblichen Integration gefährdet.
- Wie kann ein Betrieb die professionelle Neuorientierung gut unterstützen?
- Welche weiteren Maßnahmen zur Sicherung einer nachhaltigen (auch sozialen und kulturellen) Integration sind sinnvoll?
- Wie können diese umgesetzt werden?

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Dr. Oliver Lauxen

www.iwak-frankfurt.de

lauxen@em.uni-frankfurt.de – Tel. 069 798 25457